



Augsburger Allgemeine

AYSTETTEN

Kammermusik-Konzert im Schloss

Aystetten. Das letzte Konzert des Kulturkreises Aystetten für dieses Jahr bestritten **Sabrina Hofstetter** und **Agnes Meixner** am Hackbrett und an der Harfe. Die beiden jungen Musikerinnen studieren Hackbrett an der Musikhochschule München, kennen sich seit vielen Jahren und haben letztes Jahr das Duo Vielsaitig gegründet.



Michael Hochgemuth

Konzert im Porzellanzimmer
Schloss Aystetten mit Agnes
Meixner (links) und Sabrina
Hofstetter. Foto: Michael
Hochgemuth

Trotz der Ankündigung der Komponisten Bach, Mozart und Vivaldi waren einige Zuhörer doch über die klassischen Stücke überrascht. Vielmehr erwarteten sie das, was man sich unter „Hackbrett-Musik“ vorstellt: Stubnmusi.

Originalkompositionen für Hackbrett gibt es mit wenigen Ausnahmen nur von zeitgenössischen Komponisten. Deshalb griffen die beiden Künstlerinnen auf Werke für Klavier, Cello oder Violine zurück. So starteten sie mit der C-Dur-Sonate von Wolfgang Amadeus Mozart, die jeder Klavierschüler lernt, in einem getragenen Tempo und wunderbarer Phrasierung. Ebenso das Präludium aus der 1. Cello-Suite von Johann Sebastian Bach, bei dem Agnes Meixner mit Mut zur freien Gestaltung überzeugte.

Es folgten zwei Originalkompositionen für zwei Hackbretter von Günter Bialas und von der in München lebenden Komponistin Dorothea Hofmann. Sie bringt die Klangfarbe und Eigenheiten des Instruments

in ihren Kompositionen zur vollen Entfaltung. So auch in dem Stück „Der Pirat und das blaue Sofa“ aus dem Jahr 2003.

Sehr effektiv gestalteten die beiden Musikerinnen diese Stücke. Dazwischen spielte Sabrina Hofstetter auf der Harfe „The Little Fontaine“, in dem die Tropfen und das Perlen des Wassers hörbar nachempfunden wurden.

Im zweiten Teil des Konzerts kam in Melchior Chiesa' Hackbrettsonate ein Kontrabasshackbrett zum Einsatz. Die hohen technischen Anforderungen, die das Hackbrett mit sich bringt, wurden hier deutlich.

Barocke Musik mit klarem Ton

Ein verändertes Hörerlebnis barocker Musik hatte man bei der Fantasia Nr. 7 von Georg Philipp Telemann, die Sabrina Hofstetter auf dem Hackbrett alleine spielte. Durch den Nachklang des Hackbretts wurden die Klarheit des Tones und die Durchsichtigkeit der Musik aufgehoben.

Dasselbe gilt für Antonio Vivaldis Violinduett, das die beiden Musikerinnen auf dem Tenorhackbrett spielten. Es entstanden große Klangwolken. Beeindruckend war bei diesen Stücken deren Zusammenspiel. Es klang wie ein Instrument.

Die drei „Moldawischen Tänze“, die Birgit Stolzenburg für Hackbrett und Harfe herausgegeben hat, waren wiederum mit diesen beiden Instrumenten ideal besetzt und wurden von Sabrina Hofstetter und Agnes Meixner beherzt und musikalisch gespielt. *Von Gertrud Hammel*

15.11.2010 19:00 Uhr

Letzte Änderung: 16.11.10 - 16.25 Uhr